

Kleinere Mitteilungen.

Zwei christliche Grabtafeln aus Rom mit dem Anruf „in Gott“.

Von ihrem Platz verschleppte Grabtafeln haben für die Forschung nur dann einen Wert, wenn der Inhalt ihrer Inschriften sie aus der großen Masse hervorhebt und ihr Herkunftsort mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmt werden kann. Da diese beiden Bedingungen für zwei mir durch Zufall in die Hand gekommene Grabtafeln erfüllt sind, so möchte ich sie hiermit weiteren Kreisen bekannt machen.

- 1) FELICITAS QUE VIXIT / ANNOS · XXII MESS III / VIVAS IN Deo  PATER / POSUIT (Tauben).
Grauweiß gestreifter Marmor. 0,39×0,24×0,02 (siehe Tafel XIX.)

Wenn schon Wilpert von der Grabtafel der EUPRAXIA aus San Callisto EYPRAXIA -/- VIVAS -/- INDEO sagte: „Hier haben wir endlich eine Inschrift, an der nichts fehlt“¹⁾, so dürfte dies bei unserer Felicitas-Inschrift in weit höherem Maße zutreffen. Die Akklamation „vivas in deo“ ist auf ihr anscheinend bildlich wiederholt, indem die Verstorbene durch die Taube neben dem Monogramm Christi versinnbildlicht wird. Oder aber wir sehen in dem ein Sigel, da die Platte nach ihren Schriftzügen zu urteilen der frühkonstantinischen Zeit, vielleicht noch der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts zugewiesen werden könnte, wofür die Wendung „Pater posuit“ ein weiteres Recht gibt. Es wäre demnach zu lesen: „vivas in Deo Christo“. Wir hätten somit ein Gegenstück zu der von Enrico Josi auf der Grabplatte des Lucernio in dem Cimiterio di Pamfilo nachgewiesenen compendium scripturae ). Josi setzt die Lucernio-Platte in die vorkonstantinische Zeit²⁾.

1) Wilpert: Die Papstgräber und die Cäcilienruft in der Katakomben des Heiligen Kallistus, S. 55, 5.

2) Enrico Josi in Rivista di Archeologia Cristiana, Anno 3, No. 1—4, S. 80, Fig. 12. Ein besseres Lichtbild der Grabtafel findet sich bei Fr. J. Dölger, Die Fisch-Denkmalen in der frühchristlichen Plastik, Malerei und Kleinkunst, IXÖYC, Bd. IV. Tafel 169.

3) Auch die Form der auf der Lucernio-Platte abgebildeten Lampe spricht für diese Zeitstellung. Die Lampe ist von flacher Gestalt und ihr Griff hat deutlich die

- 2) ZEHAIL (sic) ΑΑΥΠΠΕ / EN ΘΕΩ
 Weißer, großblättriger, griechischer Marmor. 0,55×0,15×0,025 (siehe Tafel XX.)

Der Steinmetz hat bei dem letzten Buchstaben des ersten Wortes, einem L, den oberen Balken nicht eingemeißelt. Wir haben jedenfalls zu lesen ZHEAII. Auch diese Inschrift dürfte nach ihrer schlichten und warmen Fassung zu urteilen der vorkonstantinischen Zeit angehören⁴⁾. —

Gleichzeitig mit diesen beiden Grabtafeln konnte ich vier weitere erwerben, die ich ebenfalls hier bringe, da sie von demselben Fundort stammen und somit für die Bestimmung der besprochenen von Bedeutung sind.

- a) CLAUDIA · CALE · / FECIT · SIBI · ET · / TI · CLAUDIO · IVSTO
 / ET · CLAUDIO · CELSO · / FILIS · SVIS · POSTER / EORVM :
 Weißer Marmor. 0,38×0,20×0,03 (siehe Tafel XXI.)

- b) (DIIS · Man)
 (MA)RCI · MARCIAN(I)
 (MA)RCIVS · MYRSINVS
 (MAR)CIA · ASCLEPIODO(R) (?)
 (PARENT)ES · FILIO · KARISSIMO

Weißer griechischer Marmor. Größte erhaltene Länge oben 0,29, unten 0,27, erhaltene Höhe 0,195, Dicke 0,02.

- c) M · F · S D S P I D M II
 Graugeädert Marmor. 0,59×0,275×0,03.

- d) ΓΑΕΙΟC / ΑΛΕΞΑΝΔΡΟC
 Graugewölkter weißer Marmor. Länge 0,47, Dicke 0,012 (siehe Tafel XXI.)

Ich glaubte von dieser Grabtafel ein Lichtbild geben zu sollen, da der ausgesprochene Charakter der Buchstaben sie für einen Vergleich mit anderen Inschriften wertvoll erscheinen läßt.

Alle sechs Grabtafeln sollen auf einem Grundstück an der via Nomentana bei Garten- und Bauarbeiten im Laufe von zehn Jahren —

Form des Ringenkels, der erst anfangs des 4. Jahrhunderts durch den sogenannten Zupfgriff verdrängt wurde, während gleichzeitig der Lampenkörper höher, gewölbter und gedrungener wurde.

4) ἀλυπε in Verbindung mit χαῖρε begegnet häufig in syrischen Inschriften, vgl. R. Mouterde, Inscriptions grecques et latines de Syrie, in Mém. de l'université Saint-Joseph Beyrouth VIII, 1922, n. 7—11 (S. 90—93), 13 (S. 94); in Verbindung mit dem Participle ζήσας und der Altersangabe bei Warren J. Moulton, Twelve mortuary inscriptions from Sidon, in American Journ. of arch. VIII, 1904 p. 283 ff. (Anm. von Dr. Kalsbach.)

die letzte vor fünf Jahren — gefunden worden sein. Es ist nicht zu befürchten, daß die Angabe erdichtet ist; wer hätte ein Interesse daran gehabt, Grabtafeln, die an anderen Stellen Roms gefunden wurden, nach einem weit vor den Toren der Stadt gelegenen Platz an der via Nomentana zu verschleppen! Der Fundort liegt von der Porta Pia aus an der linken Seite der via Nomentana über S. Agnese hinaus noch nach dem Eingang des Villengrundstückes, das man früher durchqueren mußte, um zu dem Zugang des Coemeterium Majus zu gelangen. Er befindet sich also im Bereich dieser Katakombe, und wir können mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unsere Grabtafeln dieser Begräbnisstätte entstammen. Eine solche Annahme wird durch die Claudia-Inschrift bestärkt — kann letztere doch nach allem, was wir von dem Coemeterium Majus wissen, ihm zwanglos zugesprochen werden.

Herbert Wollmann.